

Jahresmedienkonferenz 2012 Die Fondation Beyeler mit Rekordbesucherzahl

Im Jahr 2011 begrüßte die Fondation Beyeler 426'856 Besucher, 10,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Dies ist die Rekordbesucherzahl seit Eröffnung des Museums 1997. Zudem verzeichnete die Fondation Beyeler auf ihrer Website 757'190 Besuche (plus 12.8 Prozent gegenüber 2010).

Fünf erfolgreiche Ausstellungen, »Segantini«, »Beatriz Milhazes«, »Constantin Brancusi und Richard Serra«, »Louise Bourgeois« und »Dalí, Magritte, Miró – Surrealismus in Paris« (bis 29. Januar 2012) wurden realisiert. Die Fondation Beyeler organisierte mit der Präsentation der Spinnenskulptur *Maman* von Louise Bourgeois auch 2011 schweizweit ein grosses Kunstprojekt im öffentlichen Raum.

Die Subventionen des Kantons Basel-Stadt wurden für die Periode 2012–2015 der Teuerung angepasst und damit um 100'000 Schweizer Franken auf 1'965'000 Schweizer Franken erhöht. Die Gemeinde Riehen erhöhte ihre Subvention um 85'000 Schweizer Franken auf 1'003'000 Schweizer Franken. kulturelles.bl des Kantons Basel-Landschaft gewährte 2011 eine Zuwendung von 300'000 Schweizer Franken. Auch das Sponsoringvolumen und die Zuwendungen von privater Hand konnten im vergangenen Jahr markant um 55 Prozent auf 4,5 Millionen Schweizer Franken erhöht werden. Das Auktionsergebnis von 67,5 Millionen Schweizer Franken des bei Christie's International in London versteigerten Nachlasses von Ernst Beyeler ermöglicht der Beyeler-Stiftung die Ausstellungstätigkeit und Sammlungserweiterung der Fondation Beyeler langfristig zu unterstützen. Ausserdem erhielt das Museum von Ernst Beyeler Kunstwerke geschenkt. Die Fondation Beyeler hat neue Kuratoren eingestellt und einen prominent besetzten künstlerischen Beirat ins Leben gerufen.

Für 2012 ist mit »Pierre Bonnard«, »Jeff Koons«, »Philippe Parreno« und »Edgar Degas« ein attraktives Ausstellungsprogramm geplant. Die neuen Sammlungspräsentationen werden mit Werken der Daros Collection und der Calder Foundation ergänzt.

Besucherzahlen und Herkunft der Besucher

Das Jahr 2011 verlief für die Fondation Beyeler sehr erfreulich. 2011 markierte mit 426'856 Besuchern das Rekordjahr seit Eröffnung des Museums. Das sind 10,8 Prozent mehr als im Vorjahr 2010, in dem 385'146 Besucher verzeichnet wurden, und gleichzeitig 100'000 Besucher mehr als 2009 mit 325'759 Besuchern. Weiterhin kommt rund die Hälfte der Besucher aus dem Ausland, wobei 2011 der Anteil der Schweizer Besucher aufgrund der »Segantini«-Ausstellung leicht zunahm. 22 Prozent reisten aus Deutschland und 13 Prozent aus Frankreich an, 10 Prozent aus dem übrigen Europa und 2 Prozent aus Übersee.

Ausstellungen 2011

Zu Jahresbeginn lief die grosse Ausstellung »Wien 1900. Klimt, Schiele und ihre Zeit«, die von insgesamt 223'113 Besuchern gesehen wurde. Damit war die spektakuläre Wien-Schau mit 300 Meisterwerken von Gustav Klimt, Egon Schiele und Oskar Kokoschka sowie kostbaren Objekten der Wiener Werkstätte die zweitbestbesuchte Ausstellung der Fondation Beyeler überhaupt (nach »VENEDIG – Von Canaletto und Turner bis Monet« im Jahr 2009 mit 226'000 Besuchern).

Die Ausstellung »Segantini« war mit 173'414 Besuchern ebenfalls ein grosser Publikumsmagnet. Sie würdigte anhand von 45 Gemälden und 25 Zeichnungen den Alpenmaler Segantini als einen der Wegbereiter der modernen Landschaftsmalerei, zusammen mit Paul Cézanne, Vincent van Gogh und Claude Monet.

Die Präsentation der brasilianischen Gegenwartskünstlerin Beatriz Milhazes versammelte Gemälde mit dem Motiv der vier Jahreszeiten, Collagen und ein mit einer Sambaschule realisiertes Mobile. Sie begeisterte 150'378 Besucher.

»Constantin Brancusi und Richard Serra« widmete sich dem Dialog zweier grosser Bildhauer der Moderne und der Gegenwart und war eine der aufwendigsten je in der Fondation Beyeler realisierte Ausstellung. Sie führte 40 Skulpturen sowie Fotografien des rumänischen und 10 grossformatige Plastiken sowie Zeichnungen des amerikanischen Künstlers zusammen. Die Ausstellung zählte 89'999 Besucher.

Mit 290 Werken von rund 40 Künstlern ist die Ausstellung »Dalí, Magritte, Miró – Surrealismus in Paris« die erste umfassende Überblicksschau zu einer der einflussreichsten Künstlerbewegungen der Moderne in der Schweiz. Neben prominenten Gemälden und Skulpturen sind Objekte, Fotografien, Zeichnungen, Manuskripte, Schmuckstücke und Filme zu entdecken. Bis Ende 2011 konnten rund 106'094 Besucher gezählt werden. Die Ausstellung läuft noch bis 29. Januar 2012.

Kunst im öffentlichen Raum

Grosse Ausstrahlungskraft entfaltete die Hommage zum 100. Geburtstag von Louise Bourgeois, in der ausgesuchte Sammlungswerke in Dialog mit Werken der Künstlerin traten. Im Vorfeld der Ausstellung »Louise Bourgeois« war bereits im Mai erstmals in der Schweiz die berühmte monumentale Spinnenskulptur *Maman* (1999) auf dem Bundesplatz in Bern, am Seeufer in Zürich und auf der Place de Neuve in Genf zu bestaunen. Vom 31. August 2011 bis 16. Januar 2012 begeisterte sie die Besucher im Park der Fondation Beyeler. Damit wurde die Tradition der Fondation Beyeler, Projekte im öffentlichen Raum zu realisieren, fortgesetzt. Für die Unterstützung des Bourgeois-Projekts gebührt der JTI ein expliziter Dank.

International

Auch im Jahr 2011 war die Fondation Beyeler mit Ausstellungen und ihrer Sammlung sowie mit Leihgaben international präsent. Im Leopold Museum Wien wurde die Ausstellung »CEZANNE, PICASSO, GIACOMETTI – Meisterwerke der Fondation Beyeler« von 163'000 Personen gesehen. Sie führte erstmals eine repräsentative Auswahl von Werken der Sammlung Beyeler nach Österreich. Die Ausstellung »Beatriz Milhazes« wird in der Fundação Calouste Gulbenkian in Lissabon vom 16. Februar bis 13. Mai 2012 gezeigt. Die Brancusi-Serra-Ausstellung zog an ihrer zweiten Station im Guggenheim Museum in Bilbao seit 8. Oktober 2011 bis zum Jahresende 203'703 Besucher an. An der Art 42 Basel war der Stand der Fondation Beyeler dem Sammlungskünstler Joan Miró gewidmet. Als Hommage zum 100. Geburtstag von Louise Bourgeois präsentierte der Stand der Fondation Beyeler an der Art Basel Miami Beach die eindrückliche Installation *Cell (Twelve oval mirrors)* von 1998. Geplant ist eine weitere Station der Surrealismus-Ausstellung in den Musées royaux des Beaux-Arts de Belgique in Brüssel im Jahr 2016.

Sammlung Beyeler

Ernst Beyeler hat mit einer grosszügigen Schenkung einen wesentlichen Beitrag zur langfristigen Absicherung des von ihm und seiner Frau Hildy gestifteten Museums geleistet. Aus der Versteigerung seines Nachlasses bei Christie's International in London gingen 67,5 Millionen Schweizer Franken an die Beyeler-Stiftung. Dieser Betrag ermöglicht der Beyeler-Stiftung die Ausstellungstätigkeit und Sammlungserweiterung der Fondation Beyeler langfristig zu unterstützen. Ausserdem erhielt die Fondation Beyeler aus dem Nachlass wertvolle Kunstwerke von Jean Arp, Alexander Calder, Paul Klee und Pablo Picasso geschenkt.

Die Fondation Beyeler präsentiert ihre Sammlung zwei bis drei Mal jährlich neu, um Bezüge zu den Ausstellungen aufzuzeigen, dem Publikum möglichst viele Werke zugänglich zu machen und andere Aspekte zu vermitteln.

»Calder Rooms«

Neu startet die Fondation Beyeler eine auf mehrere Jahre angelegte Kooperation mit der Calder Foundation in New York. Werke aus den Sammlungen beider Stiftungen werden vereint und in einer Serie von kuratierten Präsentationen, den »Calder Rooms«, ausgestellt. Ziel ist es, in der Fondation Beyeler eine permanente Präsenz von Werken des bedeutenden amerikanischen Künstlers Alexander Calder (1898–1976) zu ermöglichen, wie sie in Europa einzigartig ist, und einen Beitrag zur Erforschung seines Œuvre zu leisten. Die Fondation Beyeler knüpft damit sowohl an ihre grosse Ausstellung »Calder – Mirò« (2004) als auch an ihre Serie von »Rothko Rooms« an, die in Zusammenarbeit mit dem Rothko Estate entstand. Die ersten, von Theodora Vischer betreuten »Calder Rooms« eröffnen am 25. Mai 2012. Die Präsentation ist eine Hommage an Mary Calder Rower, die jüngste Tochter von Alexander Calder, die letztes Jahr verstorben ist und der Calder Foundation über 1000 Werke ihres Vaters vermacht hat.

Daros Collection

Bereits seit mehreren Jahren pflegen die Fondation Beyeler und die Daros Collection in Zürich eine enge Zusammenarbeit. 2011 wurden Werke von Künstlern des Abstrakten Expressionismus aus beiden Sammlungen zusammen gezeigt. 2012 werden bedeutende Werke von Mark Rothko aus der Daros Collection gemeinsam mit der Sammlung Beyeler präsentiert.

Leihgaben

48 Werke aus der Sammlung Beyeler wurden 2011 an renommierte internationale Museen, Galerien und Privatsammlungen ausgeliehen. Sie waren in wichtigen Ausstellungen vertreten wie etwa: »Picasso: Peace & Freedom« im Louisiana Museum of Art, Humlebaek, »Picasso: Guitars 1912–1914« im Museum of Modern Art, New York, »Paul Klee: Art in the Making« im National Museum of Modern Art, Kioto, und im National Museum of Modern Art, Tokio, »Joan Miró: The Ladder of Escape« in der Tate Modern, London, »Dior au Musée Pouchkine« im Pushkin State Museum of Fine Arts, Moskau, »Alberto Giacometti: Neu gesehen« im Bündner Kunstmuseum Chur, »Neo Rauch« im Museum Frieder Burda, Baden-Baden, »Degas and the Ballet: Picturing Movement« in der Royal Academy of Arts, London, »Reinventing Tradition: Picasso's Drawings 1890 to 1921« in der Frick Collection, New York, sowie »Jackson Pollock: A Centennial Retrospective« im Aichi Prefectural Museum of Art, Nagoya, und im National Museum of Modern Art, Tokio.

Restaurierungsprojekte

Im bisher grössten Restaurierungsprojekt zu Henri Matisse' *Acanthes*, das mit Unterstützung von Nationale Suisse seit 2009 läuft, konnten weitere Forschungsergebnisse erzielt und ein Restaurierungskonzept erarbeitet werden, das bis Sommer 2012 umgesetzt wird. Die

Arbeiten an diesem Hauptwerk von Matisse aus der Serie seiner grossformatigen »Papiers découpés« können von den Besuchern im einsehbaren Restaurierungsatelier im Souterrain des Museums verfolgt werden.

Ein weiteres zentrales Sammlungswerk, das Gemälde *Le Passage à niveau* von Fernand Léger (1912), wird mit Unterstützung der Fondation BNP Paribas Suisse 2011/12 restauriert. Ziel des Projekts ist neben der wissenschaftlichen Erforschung die Stabilisierung der komplexen Materialität. Die Restaurierung zweier weiterer Werke der Sammlung Beyeler ist für 2013/14 vorgesehen.

Publikationen

Neben den die Ausstellungen begleitenden Katalogen gab die Fondation Beyeler die englische Übersetzung des beliebten Buches *Ernst Beyeler. Leidenschaftlich für die Kunst* von Christophe Mory heraus (*Ernst Beyeler. A Passion for Art*, ISBN 978-3-85881-727-3). Ausserdem veröffentlichte sie in ihrer »Ansichten«-Reihe Publikationen zu Max Ernst und Joan Miró, welche insbesondere die Kunstvermittlung an Schulen unterstützen.

Kunstvermittlung

Die Kunstvermittlung führte Workshops für Kinder und Erwachsene zu den einzelnen Ausstellungen und der Sammlung durch. Zudem organisierten die Kunstvermittler zahlreiche Führungen (öffentliche und private Führungen, Führungen für Schulklassen, Führungen für Hörgeschädigte und Sehbehinderte sowie Architekturführungen). Insgesamt konnten 711 Schulklassen und 1691 Erwachsenenengruppen verzeichnet werden. Die Kunstvermittler boten ein spezielles Programm während der Museumsnacht und dem Sommerfest an. Darüber hinaus erarbeiteten sie für die Volkshochschule beider Basel Kurse zu den Ausstellungen »Segantini«, »Surrealismus« und »Louise Bourgeois« an.

Dank der Unterstützung durch UBS kann seit 2011 das Kunstvermittlungsangebot für Familien und Jugendliche ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang wurde am 23. Oktober 2011 zum ersten Mal ein Familientag mit Workshops, Kinderspielen und Führungen veranstaltet. Der Familientag ist 2012 fester Bestandteil des die Ausstellungen flankierenden Kulturprogramms. Zudem ist eine Publikation in Planung, die Jugendliche an die Kunst heranführen soll.

Website

Die Website dient als Ergänzung zum Museumsbesuch, insbesondere zur Vor- oder Nachbereitung. 2011 verzeichnete die Website insgesamt 757'190 Besuche (plus 12,8 Prozent gegenüber 2010). Social Media wurden für die Kommunikation verstärkt eingesetzt, und wöchentlich konnten damit 10'000 Kontakte registriert werden. Seit März 2011 wurde beispielsweise die Zahl der »Likers« auf Facebook von 5000 auf 10'000 verdoppelt. Auf der Website werden laufend Fotos und Filme von Veranstaltungen – darunter auch das Künstlergespräch mit Richard Serra – aufgeschaltet.

Veranstaltungen

2011 fanden 26 – oft in Kooperation mit anderen kulturellen Institutionen – durchgeführte öffentliche Kulturveranstaltungen statt. Die im September erstmals ausgerichtete Benefizveranstaltung, das Sommernachtsfest, war ein durchschlagender Erfolg. Alle Plätze waren ausverkauft, und die Benefizgala leistete einen Beitrag von über 500'000 Schweizer Franken an das Ausstellungsprogramm des Museums.

Das vielfältige öffentliche Veranstaltungsprogramm begann mit einer literarischen Nacht: »Weiber, Wahn und Wien«. Damit wurde in der von kulturelles.bl produzierten Reihe »Wintergäste« die Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Landschaft fortgeführt. Alternierend arbeitet die Fondation Beyeler mit dem Basler Kammerorchester und dem Zürcher Kammerorchester zusammen, dies oft in Form von Sonntags-Matinéen. Im Foyer

wurde eine Reihe mit Lesungen initiiert. So lasen zu »Segantini« die populäre Schriftstellerin Asta Scheib und der bekannte Schriftsteller und Publizist Dieter Bachmann, und im Herbst trat der Performancekünstler Dieter Meier mit seinem Buch *Out of Chaos* auf. In Zusammenarbeit mit dem MAGAZIN führte Ulf Küster mit dem Schweizer Künstler Not Vital ein Gespräch. Im Mai veranstaltete die Fondation Beyeler bereits traditionsgemäss den beliebten Politikeranlass, das Treffen der Basler Gross- und Nationalräte und der Baselbieter Landräte. Während der Art 42 Basel fand in der Fondation Beyeler unter anderem die Nocturne zu Ehren von Not Vital statt. Im August lud die Fondation Beyeler die regionale Bevölkerung zum beliebten Sommerfest ein mit Kurzführungen, Workshops und Konzerten von unter anderem Anna Rossinelli und Heidy Happy. Im Rahmen der Surrealismus-Ausstellung fand in Zusammenarbeit mit dem Vitra Design Museum ein Podiumsgespräch über Surrealismus und Anthroposophie statt, zudem gab die Chanson-Ikone Jane Birkin ein Konzert. An der Art Basel Miami Beach organisierte die Fondation Beyeler den Talk »Remembering Louise Bourgeois« mit den prominenten Gästen Tracey Emin, Jerry Gorovoy und Nancy Spector. Die Batsheva Dance Company trat im Rahmen von Culturescapes im Dezember in der Fondation Beyeler auf.

Besonders hervorzuheben ist die Aufzeichnung der 1. August-Rede von Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey im Museum. Zahlreiche Künstler waren zu Gast im Museum – unter anderen Beatriz Milhazes, Not Vital, Richard Serra, Christian Marclay, Tracey Emin, Jeff Koons, Philippe Parreno, Peter Doig, Maurizio Cattelan und Dieter Meier. Des Weiteren durfte das Museum den Cantautore Lucio Dalla, die Schauspieler Kathleen Turner, Will Ferrell und Dani Levy, die Architekten Peter Zumthor, Sir Norman Foster, Herzog & de Meuron, Renzo Piano und Bjarke Ingels begrüßen.

Öffentliche Hand, Sponsoring und Partner

Als eine der wichtigsten Kulturinstitutionen der Region Basel empfängt die Fondation Beyeler Subventionen vom Kanton Basel-Stadt, der Gemeinde Riehen sowie eine Zuwendung von kulturelles.bl des Kantons Basel-Landschaft. Die Subventionen des Kantons Basel-Stadt wurden für die Periode 2012–2015 der Teuerung angepasst und damit um 100'000 Schweizer Franken auf 1'965'000 Schweizer Franken erhöht. Die Gemeinde Riehen erhöhte ihre Subvention um 85'000 Schweizer Franken auf 1'003'000 Schweizer Franken. kulturelles.bl sprach für 2011 eine Zuwendung von 300'000 Schweizer Franken aus.

Die Fondation Beyeler arbeitet mit folgenden Unternehmen der Privatwirtschaft zusammen: Die Hauptpartner sind die Bank Sarasin & Cie., Basler Kantonalbank, Bayer Consumer Care, JTI, Mercedes-Benz, Nationale Suisse und UBS. Weitere Partner der Fondation Beyeler sind die Basler Versicherungen, die Fondation BNP Paribas Suisse, Hugo Boss, ISS, Kuhn und Bülow und Novartis.

Der Ertrag aus dem Sponsoring und Zuwendungen beträgt für das Jahr 2011 4,5 Millionen Schweizer Franken und konnte somit gegenüber 2010 (2,9 Millionen Schweizer Franken) markant um 55 Prozent erhöht werden.

Dank der Erneuerung der generösen Zuwendung des Ehepaars Dr. Christoph M. und Sibylla M. Müller konnten im Jahr 2011 und können auch 2012 alle Führungen und Workshops für Schulklassen kostenlos angeboten werden. Die fruchtbare Zusammenarbeit mit Tourismusverbänden wurde weitergeführt (Basel Tourismus, Schweiz Tourismus, Tourismusorganisation Engadin St. Moritz).

Die Fondation Beyeler hat ihr Budgetziel im Jahr 2011 übertroffen. Das verbleibende Betriebsdefizit wird durch die Beyeler-Stiftung und die grosszügige Zuwendung der Hansjoerg Wyss Foundation getragen.

Ausstellungsprogramm 2012

Für 2012 ist ein attraktives Ausstellungsprogramm geplant. Ende Januar eröffnet eine Ausstellung des grossen Koloristen Pierre Bonnard (29. Januar bis 13. Mai 2012). Über 60 Gemälde mit Stillleben, Interieurs, Frauenakten, Selbstporträts und Landschaften geben Einblick in all seine Schaffensphasen. Als erstes Schweizer Museum präsentiert die Fondation Beyeler eine Ausstellung von Jeff Koons, einem der bekanntesten Künstler der Gegenwart. Es werden die wichtigen Serien *The New*, *Banalilty* und *Celebration* zu sehen sein, die einen weiten Bogen im Werk des Amerikaners spannen und zugleich ins Zentrum seines Schaffens führen (13. Mai bis 2. September 2012). Eine Entdeckung für das Publikum wird die Ausstellung des französischen Künstlers Philippe Parreno werden, die neue Filme, Zeichnungen, Skulpturen und Soundinstallationen umfasst (10. Juni bis 30. September 2012). Im Herbst wird sich eine umfassende Ausstellung des Spätwerks von Edgar Degas, das den Höhepunkt seines Schaffens darstellt, anschliessen (30. September 2012 bis 27. Januar 2013).

Siehe im Dossier die Medienmitteilungen zu den einzelnen Ausstellungen.

Neue Kuratoren, neuer künstlerischer Beirat

Besonders erfreulich sind die personellen Neuzugänge. Dr. Theodora Vischer ist seit März 2011 als Senior Curator at Large bei der Fondation Beyeler tätig. Von 2001 bis 2010 war sie Gründungsdirektorin des Schaulagers in Münchenstein/Basel. Zuvor war sie als Kuratorin in grossen Sammlungen tätig, verfasste Publikationen zur zeitgenössischen Kunst und war verantwortlich für eine Vielzahl von wichtigen Ausstellungen, unter anderem im Museum für Gegenwartskunst, Basel, und der Tate, London. Sie hat Einsitz in zahlreichen Fachgremien.

Seit 1. Januar 2012 arbeitet Dr. Raphael Bouvier als Kurator in der Fondation Beyeler. Er ist Nachfolger von Philippe Büttner, der zum Sammlungskurator des Kunsthauses Zürich ernannt wurde. Raphael Bouvier kuratierte Ausstellungen in der Schweiz und Deutschland, betreute die Publikation von Kunstkatalogen und leistete hervorragende Arbeit als Assistentzkurator bei grossen Ausstellungen der Fondation Beyeler wie »Constantin Brancusi und Richard Serra« (2011) und derjenigen zu Jeff Koons (2012), über den er auch an der Universität Basel promoviert hat. Raphael Bouvier setzte sich in einer öffentlichen internationalen Ausschreibung gegen 100 Kandidaten durch.

Die Fondation Beyeler hat 2011 einen künstlerischen Beirat ins Leben gerufen, welcher auf eine Idee von Ernst Beyeler zurückgeht. Die Aufgabe des Beirats ist es, den Stiftungsrat und die Direktion in künstlerischen Fragen, insbesondere in solchen zur Weiterentwicklung der Sammlung, zu beraten. Es ist gelungen, führende Persönlichkeiten der internationalen Kunstwelt als Mitglieder zu gewinnen: Richard Armstrong (Präsident), Direktor der Solomon R. Guggenheim Foundation, Prof. Dr. Gottfried Boehm, Ordinarius Neuere Kunstgeschichte am Kunsthistorischen Seminar der Universität Basel sowie Direktor von »eikones« NFS Bildkritik an der Universität Basel, Udo Kittelmann, Direktor der Neuen Nationalgalerie, Berlin, Alfred Pacquement, Direktor des Musée national d'art moderne, Centre Georges Pompidou, Paris, sowie Sir Nicholas Serota, den Direktor der Tate, London.

Pressebilder erhältlich unter <http://pressimages.fondationbeyeler.ch>

Weitere Auskünfte:

Catherine Schott, Head of Public Relations
Telefon + 41 (0)61 645 97 21, presse@fondationbeyeler.ch, www.fondationbeyeler.ch
Fondation Beyeler, Beyeler Museum AG, Baselstrasse 77, CH-4125 Riehen

Öffnungszeiten der Fondation Beyeler: täglich 10.00–18.00 Uhr, mittwochs bis 20.00 Uhr

Daten und Fakten für das Jahr 2011

Besucherzahlen

Fondation Beyeler

426'856	Besucher gesamt	(+ 10.8% gegenüber 2010) (+ 31.0% gegenüber 2009) höchste Jahresbesucherzahl seit Eröffnung 1997
80'726	Besucher »Wien 1900«	ab Beginn 2011 (Gesamtbesucherzahl: 223'113)
173'414	Besucher »Segantini«	
150'378*	Besucher »Beatriz Milhazes«	
89'999	Besucher »Constantin Brancusi und Richard Serra«	
119'305*	Besucher »Louise Bourgeois«	bis Ende 2011
106'094	Besucher »Surrealismus in Paris«	bis Ende 2011

*Diese Ausstellungen liefen parallel mit anderen Ausstellungen

Eintritte

	2010	2011	+/-	%
Total	385'146	426'856	+41'710	+10.83%
Regulär	173'045	190'782	+17'737	+10.25%
Reduziert	119'336	134'462	+15'126	+12.68%
OMP	49'441	59'349	+9'908	+20.04%
Gratis	43'324	42'263	-1'061	-2.45%

Herkunft der Besucher

	Anzahl	Anteil %
Schweiz	225'254	52.77%
Ausland	201'602	47.23%
Deutschland	93'311	21.86%
Frankreich	55'157	12.92%
Europa	44'404	10.40%
Übersee	8'731	2.05%
Gesamt	426'856	100.00%

Führungen

1'691	Erwachsenengruppen	(wie Vorjahr)
711	Schulklassen	(-20 % gegenüber 2010)

Veranstaltungen

Öffentliche Kulturveranstaltungen 26

Fondation Beyeler nationale und internationale Projekte

»CEZANNE, PICASSO, GIACOMETTI – Meisterwerke der Fondation Beyeler« im Leopold Museum in Wien (163'000 Besucher insgesamt)

Skulptur »Maman« von Louise Bourgeois in Bern, Zürich, Genf und Riehen

»Brancusi – Serra« im Guggenheim Museum Bilbao (203'703 Besucher bis Ende 2011)

Art 42 Basel (Stand der Fondation Beyeler mit Sammlungswerken von Joan Miró)

Art Basel Miami Beach (Stand der Fondation Beyeler mit einer Installation von Louise Bourgeois)

Medien

4'196 Eintritte Journalisten (wie Vorjahr)

4'334 gezählte Anzahl Medienberichte (wie Vorjahr)

Website

757'190 Besuche gesamt (+ 12.8% gegenüber 2010)

Öffentliche Hand, Sponsoren, Partner und Stiftungen

Hauptpartner 2011: Bank Sarasin, Basler Kantonalbank, Bayer Consumer Care, JTI, Mercedes-Benz, Nationale Suisse, UBS

Öffentliche Hand: Kanton Basel-Stadt, Gemeinde Riehen, kulturelles.bl

Partner: Basler Versicherungen, Fondation BNP Paribas Suisse, Hugo Boss, ISS Facility Services, Kuhn & Bülow Versicherungsmakler GmbH, Novartis

Stiftungen: Ars Rhenia, Art Mentor Foundation Lucerne, René und Susanne Braginsky Stiftung, Fondation Coromandel, L. + Th. La Roche Stiftung, Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung, Siem Foundation

sowie weitere Stiftungen und Privatpersonen, die nicht genannt werden möchten

Projektpartner: Dr. Christoph M. und Sibylla M. Müller und der Freundeskreis der Fondation Beyeler

Campari Schweiz, Engadin Tourismus, Messe Schweiz, Oettinger Davidoff Group

Medienpartner: Basler Zeitung Medien, Hatje Cantz, Das Magazin, Magazin Sonntagsblick, SWR 2

Aufwand Ausstellungen

8.8 Mio. CHF Total 2011 (gegenüber 6.7 Mio. 2010)

1.0 Mio. CHF »Segantini«

0.1 Mio. CHF »Beatriz Milhazes«

3.7 Mio. CHF »Constantin Brancusi und Richard Serra«

2.4 Mio. CHF »Surrealismus«

0.7 Mio. CHF »Louise Bourgeois«

0.9 Mio. CHF Sammlungspräsentationen

Personalkosten

8.3 Mio. CHF 169 Mitarbeitende inkl. ISS Facility Services (+ 2% gegenüber 2010)

Kosten Liegenschaftsunterhalt inklusive Raumkosten, Sicherheit und Energie

2.3 Mio. CHF (wie Vorjahr)

Ertrag Eintritte

6.5 Mio. CHF (+ 12% gegenüber 2010)

Ertrag Sponsoring und Zuwendungen

4.5 Mio. CHF (+ 55% gegenüber 2010)

Mittel der öffentlichen Hand

	Berichtsjahr 2011	ab 2012
Kanton Basel-Stadt		
Subvention	CHF 1'865'000	CHF 1'965'000
Gemeinde Riehen		
Gesamtsubvention	CHF 918'000	CHF 1'003'000
davon Sachleistungen	CHF 703'000	CHF 703'000
Kanton Basel-Landschaft		
Zuwendung kulturelles.bl	CHF 300'000	

Das verbleibende Betriebsdefizit wird durch die Zuwendungen der Hansjoerg Wyss Foundation und der Beyeler-Stiftung getragen.

Pierre Bonnard

29. Januar –13. Mai 2012

Mit der Ausstellung «Pierre Bonnard» feiert die Fondation Beyeler einen der faszinierendsten Maler der Moderne. Die Ausstellung präsentiert über 60 Gemälde des berühmten französischen Koloristen aus internationalen Museen und privaten Sammlungen und gibt eine neue Einsicht in Bonnards Werk und künstlerische Entwicklung. Sie richtet den Blick auf sein gesamtes Œuvre von den Anfängen im Kreise der Nabis über seine Arbeiten im Umkreis von Symbolismus und Impressionismus bis hin zu den immer farbiger und abstrakter werdenden Spätwerken. Die Gemälde zeigen bekannte Szenen von Badenden, Ansichten aus dem Garten des Künstlers, Alltagsdarstellungen sowie das bunte Treiben auf den Pariser Strassen.

Der in Fontenay aux Roses bei Paris geborene Bonnard (1867–1947) malte meist in seinen Privathäusern und Pariser Atelierwohnungen. Ausgangspunkte seiner Malerei waren vor allem das Haus «Ma Roulotte» in Vernonnet in der Normandie (1912 bis 1939) und die Villa «Le Bosquet» in Le Cannet an der Côte d'Azur (1927 bis 1947) sowie die sie umgebenden Gärten. In diesem persönlichen Umfeld fand er die Konstellationen und Anregungen, die er für seine Farbkompositionen benötigte, sowie seine bevorzugten Sujets, denen er zeit seines Lebens treu blieb, deren Darstellung er aber auf unterschiedliche Weise variierte. Marthe, zunächst seine Geliebte und seit 1925 seine Ehefrau, war dabei das favorisierte Modell. Die Hochzeit beendete die Ménage à trois zwischen Bonnard, Marthe und Renée Monchaty – Modell, Muse und Geliebte des Malers seit 1918 –, die sich daraufhin das Leben nahm.

Bonnard pflegte jenseits aller «Ismen» zu Beginn des 20. Jahrhunderts seinen eigenen, der französischen Klassik verpflichteten Stil der «anderen Moderne», wobei er die Gegenständlichkeit nie infrage stellte. Konsequenter sprengte er dabei die traditionellen Gattungsgrenzen und entwickelte sie weiter. Er schuf unkonventionelle Stillleben, in denen er lebende Menschen und Tiere miteinbezog. Die Landschaft mit der Schilderung «wilder Natur» steht in seinen Gemälden in einem Gegensatz zur bewegten Pariser Stadtlandschaft. Bei der Wiedergabe von Interieurs wechselte er zwischen der intimen Darstellung der Frau bei der Toilette und Ansichten des bürgerlichen Esszimmers.

Der Überschwang seiner manchmal geradezu glühenden Farben unterschied ihn schnell von den Impressionisten. In Abkehr von Letzteren, die den Augenblick einzufangen suchten, malte Bonnard im Atelier die Dauer und die Erinnerung der Dinge. Er gab in seinen Gemälden mithilfe von Farbkompositionen auf aussergewöhnliche Weise den Gesamteindruck eines Raumes wieder, wie er zwar vom menschlichen Auge, nicht aber von einer Fotolinse erfasst werden kann. Es ging ihm letztlich darum, sämtliche Sinneseindrücke durch Farbe darzustellen.

Galt Bonnard kurz nach seinem Tod Mitte des letzten Jahrhunderts noch als Vertreter einer oberflächlichen Harmonie und als «harmloser» Chronist eines grossbürgerlichen Alltags, so wird der Künstler heute, ausgehend von der 1984 im Centre Georges Pompidou in Paris konzipierten Wanderausstellung (die auch im Zürcher Kunsthaus zu sehen war), als ein Maler aufgefasst, der die grosse Beunruhigung einer dem Verschwinden geweihten Gesellschaft auf die Leinwand bannte. Mittels subtiler künstlerischer Nuancen hinterfragte

Bonnard die vordergründige Harmonie. Dies zeigt sich in Farbdissonanzen, räumlichen Verschränkungen und unklaren Verortungen oder einer unstimmgigen Personenführung.

In der als «Maison imaginaire de Bonnard» konzipierten Ausstellung werden seine Gemälde gruppiert bestimmten Räumen zugeordnet, die seine bevorzugten Motive präsentieren: «La Rue» «La Salle à manger », «La Salle de bains», «Le Miroir», «Intérieur – Extérieur» und «Le Jardin».

Den Auftakt der Ausstellung bildet der Saal «La Rue». Bonnard malte vor allem in den frühen Jahren Strassenszenen mit Pariser Motiven. Wiederholt wählte er einen belebten Verkehrsknotenpunkt im Nordwesten von Paris, unweit seines Ateliers, wovon zwei beeindruckende Gemälde gleichen Titels – *Place Clichy* (1906/07 und 1912) – aus Privatbesitz und dem Musée national d'Art moderne, Centre Georges Pompidou, Paris, zeugen.

Im zweiten Saal werden atmosphärisch dichte Raumdarstellungen mit dem Motiv des «Salle à manger» gezeigt. Gerade das Esszimmer bot Bonnard immer wieder die Möglichkeit, einen oft humorvollen Blick auf das bürgerliche Interieur zu werfen, wie etwa im bedeutenden Gemälde *Le Café* (1915) aus der Londoner Tate oder in *La Nappe blanche* (1925) aus dem Von der Heydt-Museum Wuppertal. Die Esszimmer-Stillleben kontrastieren mit den intimen Interieurs der Schlaf- und Badezimmer, die im Raum «La Salle de bains» präsentiert werden.

Der Akt war eines der bevorzugten Motive Bonnards. Zu den Hauptwerken gehört hier *L'Homme et la Femme* (1900) aus dem Musée d'Orsay, Paris. Bonnard und seine Geliebte Marthe darstellend, markiert es einen ersten Wendepunkt im Œuvre des Künstlers, der in diesem frühen, in seiner Natürlichkeit modern wirkenden Gemälde die kühnen Vereinfachungen der «Nabi»-Zeit hinter sich lässt. Neben anderen Räumen des Hauses inspirierte Bonnard vor allem das Bad zu vielen Gemälden. Ab 1908 interessierte sich der Künstler immer mehr für das Sujet der Frau bei der Toilette. Als hervorragendes Beispiel ist aufgrund seiner dichten Raumstruktur das Gemälde *Le Cabinet de toilette* (1932) aus dem Museum of Modern Art, New York, zu nennen. Berühmt sind Bonnards Badewannenmotive. Die Ausstellung zeigt gleich fünf wichtige Gemälde dieser Gattung: das aus einer Privatsammlung stammende *La Source (Nu dans la baignoire)*, 1917; *Baignoire (Le Bain)*, 1925, aus der Tate; *Nu à la baignoire (Sortie du bain)*, 1931, aus dem Musée national d'Art moderne, Centre Georges Pompidou, Paris; *Nu dans le bain (Nu dans la baignoire)*, 1936–1938, aus dem Musée d'Art moderne de la Ville de Paris und *La Grande Baignoire (Nu)*, 1937–1939, aus Privatbesitz.

Ein Bereich präsentiert ausschliesslich Bilder mit dem Motiv des Spiegels, das den gemalten Bildraum erweitert und infrage stellt. Hier finden sich neben *Le Cabinet de toilette au canapé rose (Nu à contre-jour)*, 1908, aus den Brüsseler Musées royaux des Beaux-Arts de Belgique auch zwei vor dem Spiegel im Schlafzimmer des Künstlers angefertigte Selbstporträts: *Autoportrait (Le Boxeur)*, 1931, aus dem Musée d'Orsay und *Portrait de l'artiste dans la glace du cabinet de toilette (Autoportrait)*, 1939–1945, aus dem Musée national d'Art moderne, Centre Georges Pompidou, Paris.

Ein weiterer Saal widmet sich der wichtigen Beziehung zwischen Innen- und Aussenraum in Bonnards Werk. Fenster haben Bonnard zeit seines Lebens beschäftigt. Der Blick durch das Fenster ist immer als solcher zu erkennen, indem die Aussenwelt entschieden aus der Innenperspektive wahrgenommen wird. Die Umgebung wird so der dargestellten Innenwelt einverleibt. In besonderer Weise zeigen dies *Fenêtre ouverte sur la Seine (Vernon)*, 1911/12, aus dem du Musée des Beaux-Arts de Nice und *Grande salle à manger sur le jardin*, 1934/35, aus dem Solomon R. Guggenheim Museum, New York.

Die Ausstellung präsentiert zudem eine grössere Anzahl von Gartenbildern aus allen Schaffensphasen des Künstlers. Die Natur avancierte seit der Jahrhundertwende zu einem zentralen Motiv in Bonnards Bildwelten. Für den Maler bildet sich im Garten eine Ordnung

ab, in der sich das menschliche Verhältnis zur Natur insgesamt widerspiegelt. Im frühen Werk *La Partie de croquet*, 1892, aus dem Musée d'Orsay ist die Landschaft noch Folie einer ornamentalen Harmonie. In seinen späteren Naturdarstellungen verschränkt Bonnard die Landschaft mit dem Garten und seinem Haus, wie es die bekannten Gemälde *Le Jardin sauvage (La Grande Terrasse)*, 1918, aus der Phillips Collection, Washington DC oder *Décor à Vernon (La Terrasse à Vernon)*, 1920/1939, aus dem Metropolitan Museum of Art, New York, zeigen.

Die Ausstellung *Pierre Bonnard* in der Fondation Beyeler steht in der Tradition des Hauses, Ausstellungen zu Sammlungskünstlern auszurichten. Ernst Beyeler hat mit Werken von Pierre Bonnard gehandelt und in seiner Galerie 1966 auch eine Bonnard-Ausstellung realisiert. Die Sammlung Beyeler besitzt mit *Le Dessert* (1940) ein spätes Stillleben des Künstlers.

Einer der Hauptleihgeber ist das Musée d'Orsay, Paris, mit vier bedeutenden Werken: Neben den bereits erwähnten *La Partie de croquet*, *Autoportrait (Le Boxeur)* und *L'Homme et la Femme* ist es mit *La Symphonie pastorale (Campagne)*, 1916–1920, vertreten. Weitere herausragende Leihgaben stammen aus der Tate, London, dem Musée national d'Art moderne, Centre Georges Pompidou, Paris, dem Musée d'Art moderne de la Ville de Paris, dem Museum of Modern Art, New York, dem Solomon R. Guggenheim, New York, dem Metropolitan Museum, New York, der Phillips Collection, Washington, dem Kunstmuseum Basel, dem Kunsthaus Zürich und aus namhaften Privatsammlungen, darunter nicht zuletzt der Hahnloser-Erben.

Ulf Küster, Kurator der Fondation Beyeler, hat die Ausstellung kuratiert.

Der Katalog erscheint in Deutsch und Englisch im Hatje Cantz Verlag, Ostfildern. Er enthält Essays von Evelyn Benesch, Andreas Beyer, Marina Ferretti Bocquillon, Michiko Kono, Ulf Küster, Beate Söntgen und eine Biografie von Fiona Hesse. 176 Seiten, 121 Abbildungen, CHF 68, ISBN 978-3-905632-94-1 (Deutsch); ISBN 978-3-905632-95-8 (Englisch).

Pressebilder erhältlich unter <http://pressimages.fondationbeyeler.ch>

Weitere Auskünfte:

Catherine Schott, Head of Public Relations
Telefon + 41 (0)61 645 97 21, presse@fondationbeyeler.ch, www.fondationbeyeler.ch
Fondation Beyeler, Beyeler Museum AG, Baselstrasse 77, CH-4125 Riehen

Öffnungszeiten der Fondation Beyeler: täglich 10.00–18.00 Uhr, mittwochs bis 20.00 Uhr

Jeff Koons

13. Mai – 2. September 2012

Jeff Koons (*1955) ist einer der bekanntesten Künstler der Gegenwart, der seit den 1980er-Jahren mit seiner Kunst immer wieder für Furore gesorgt hat. Besonders berühmt wurde er mit jenen Werken, welche die gängigen Vorstellungen von Kunst und Kitsch infrage stellen. Die Fondation Beyeler präsentiert die erste Koons-Ausstellung in einem Schweizer Museum überhaupt.

Die Ausstellung widmet sich in einer umfangreichen Präsentation drei zentralen Werkgruppen, die entscheidende Etappen der künstlerischen Entwicklung von Jeff Koons aufzeigen und den ungewöhnlichen, Populär- und Hochkultur verbindenden Weg verfolgen, den das Objekt in seinem Schaffen gegangen ist und weiter geht. Koons ist einer jener Künstler, welche die von Duchamp mit der Erfindung des Readymade zu Anfang des 20. Jahrhunderts lancierte Objektdiskussion aufgegriffen und auf eigenwillige und brillante Weise vorangetrieben haben – und er ist darin ein Meister.

Bei den drei gemeinsam mit dem Künstler für die Ausstellung ausgewählten Serien handelt es sich um *The New* (entstanden zwischen 1980 und 1987), *Banality* (1988) und *Celebration* (ab 1994). Die Readymade-artigen Objekte aus Alltagsgegenständen von *The New* wandeln sich in *Banality* zu wundersam-provokativen, in traditionellem Handwerk gefertigten Skulpturen aus Holz, Porzellan und Spiegelglas, deren Motive gleichwertig der Kunstgeschichte und der Populärkultur entnommen und zu neuartigen Figuren collagiert werden. Einige Jahre später hat die Skulptur die Gestalt von monumentalen, überaus perfekt gearbeiteten Edelstahlplastiken angenommen, und neben sie tritt jetzt die Malerei in Form von grossformatigen, minutiös ausgeführten Gemälden. In den Gemälden und Skulpturen von *Celebration* feiert Koons das Kind und die Kindheit, mit Motiven, die an Kindergeburtstage und Feiertagsbräuche erinnern, die in ihrer skulpturalen Form aber gleichzeitig zu ikonenhaften Figuren stilisiert sind.

Mit *The New*, der frühen Werkgruppe des jungen Künstlers, und *Celebration*, unter deren Namen bis heute neue Werke entstehen, spannt die Ausstellung einen weiten Bogen. Dazwischen positioniert sich *Banality*, jene folgenreiche Gruppe von Werken, die Manifestcharakter hat und gleichzeitig für das künstlerische Selbstverständnis von Koons entscheidend war. Zusammen führen die drei Werkgruppen ins Zentrum des Schaffens und Denkens von Jeff Koons.

Im Berower Park werden zwei Skulpturen zu sehen sein.

Die Ausstellung wird kuratiert von Sam Keller, Direktor, und Theodora Vischer, Senior Curator at Large bei der Fondation Beyeler.

Philippe Parreno

10. Juni– 30. September 2012

Der französische Künstler Philippe Parreno zählt zu den interessantesten Erscheinungen der zeitgenössischen Kunstszene. Er zeigt in der Fondation Beyeler neue Filme, Zeichnungen, Skulpturen und Soundinstallationen. Seine Werke bewegen sich im poetischen Raum zwischen Sehnsucht und Erinnerung. Parreno experimentiert mit Wahrnehmungsverschiebungen und Ausstellungsformen, welche den Betrachter auf überraschende Art miteinander verbinden.

In der Videoarbeit *Continuously Habitable Zones (CHZ)*, die im Zentrum der Ausstellung steht, vermischen sich Wissenschaft und Fiktion. Gedreht wurde das Video in einer dunklen Landschaft, die komplett schwarz ist. Zu sehen sind unterschiedliche Gegenden, die eigentlich nicht nebeneinander existieren können – eine trockene, steinige Landschaft neben einem saftigen Grasfeld. Die Basis der Arbeit bilden wissenschaftliche Erkenntnisse, wonach es vorstellbar ist, dass ausserirdisches Leben auf einem Planeten in einem Sonnensystem mit mehr als einer Sonne existiert, weswegen die Vegetation allerdings komplett schwarz sein müsste. Der Film und die dazugehörigen eindrücklichen Tuschezeichnungen werden im Souterrain gezeigt.

Teil der Präsentation ist auch eine von Parrenos bekannten *Marquees*. Bei dieser Werkserie handelt es sich um beleuchtete Vordächer, wie sie am Eingang von Theatern und Kinos zu finden sind und die den Zutritt zu einem Event, der eine andere Raumwahrnehmung auslöst, markieren. Zudem wird Parreno vereinzelt in den Sammlungsräumen mit Ton und Lichtvariationen intervenieren, wodurch er dem Besucher eine besondere Erfahrung des Museumsbesuchs vermittelt.

Philippe Parreno ist 1964 in Oran, Algerien, geboren. Er absolvierte ein Studium an der Ecole des Beaux-Arts de Grenoble und lebt heute in Paris.

Bedeutende Ausstellungen Parrenos waren zu sehen in der Serpentine Gallery, London (2010), im Centre Pompidou, Paris (2009), in der Kunsthalle Zürich (2009), im CCS, Bard College, Annandale-on-Hudson, NY (2009), und dem Musée d'art moderne de la ville de Paris (2002).

Kuratiert wird die Ausstellung von Sam Keller, Direktor, und Michiko Kono, Associate Curator der Fondation Beyeler.

Edgar Degas

30. September 2012 – 27. Januar 2013

Edgar Degas (1834–1917), der in sechzig künstlerisch höchst produktiven Jahren ein umfangreiches Œuvre schuf, gilt als einer der wichtigsten Wegbereiter der Moderne. Die Fondation Beyeler zeigt erstmals im deutschsprachigen Raum eine umfassende Ausstellung seines reichen und komplexen Spätwerks (um 1886 bis 1912), das zweifelsohne den Höhepunkt seines Schaffens markiert. Obwohl sich seine Kunst seit vielen Jahrzehnten einer grossen Beliebtheit erfreut, sind Degas-Ausstellungen ein seltenes Ereignis und beschränken sich zumeist auf seine impressionistische Schaffensphase (um 1870–1885) oder Einzelaspekte seines Werks.

Es sind die beiden Degas-Pastelle der Fondation Beyeler, die die Konzeption der Spätwerk-Ausstellung vorgeben: *Das Frühstück nach dem Bad (Das Bad)*, um 1895–1898, und *Drei Tänzerinnen (blaue Röcke, rote Mieder)*, um 1903, sind zwei Meisterwerke, die unmittelbar die Radikalität und Modernität von Degas' Spätwerk erahnen lassen. Mit dieser Werkauswahl präsentiert sich der Künstler in der Fondation Beyeler nicht als nostalgischer Zeuge einer verschwundenen Welt (des »nostalgisch schönen« Paris der Impressionisten), sondern wie seine jüngeren Freunde und Kollegen Gauguin, Bonnard oder Matisse als ein kompromissloser und experimentierfreudiger Vorreiter der Moderne. In der Ausstellung zu sehen sein werden berühmte Darstellungen von Tänzerinnen, weiblichen Akten und Jockeys, aber auch Interieurs und Landschaften sowie Porträts und Selbstporträts. Dabei werden alle Techniken, in denen Degas gearbeitet hat – Gemälde, Pastell, Zeichnung, Druckgrafik, Skulptur und Fotografie –, miteinbezogen. Denn wie bei keinem anderen Künstler seiner Generation bedingen und befruchten sich bei ihm die verschiedenen Gattungen und Techniken gegenseitig.

Auffällige Merkmale im Spätwerk Degas' sind diskontinuierliche Räume, asymmetrische Kompositionen, ungewöhnliche Blickwinkel sowie unkonventionelle Posen der Dargestellten, die auf der vordersten Bildebene agieren. Die verführerische Leuchtkraft der Farben versetzt das Bildgeschehen in einen Zustand der räumlichen und zeitlichen Unbestimmtheit. In diese sind Figuren eingeschrieben, die in einem meist selbstbezüglichen Bewegungsablauf für einen Augenblick innezuhalten scheinen. Prägend für das späte Schaffen ist zudem das Arbeiten in Serien. Im unermüdlichen Variieren weniger Motive legte Degas umfangreiche Werkgruppen an. Bei diesem »Work in Progress« scheinen sich seine späten Bilder durch permanente Abwandlung und Reproduktion wie aus sich selbst heraus zu generieren. Degas lebte spätestens seit den 1890er-Jahren in einer Art »inneren Emigration« allein für und durch sein künstlerisches Schaffen. Dabei entstand eines der aussergewöhnlichsten, obsessivsten und berührendsten Spätwerke der europäischen Kunstgeschichte.

Die Ausstellung wird von Martin Schwander, Gastkurator, kuratiert. Er zeichnete bereits für die Ausstellung »VENEDIG – Von Canaletto und Turner bis Monet« (2008/09) verantwortlich.

Fondation Beyeler – Nationale Suisse Conservation Project 2009–2012: Henri Matisse »Acanthes« Forschungsergebnisse und geplante Restaurierung

Die Fondation Beyeler arbeitet in Kooperation mit dem Kunstversicherer Nationale Suisse an einem umfangreichen, auf die Dauer von drei Jahren angelegten Restaurierungsprojekt (bis 2012). Ziel ist die wissenschaftliche Erforschung, Konservierung und Restaurierung von Henri Matisse' *Acanthes* (1953, 311 x 350,5 cm), einem Hauptwerk aus der Serie seiner grossformatigen »Papiers découpés«.

Im zweiten Projektjahr wurde auf der Basis von umfangreichen Untersuchungen ein Konservierungs- und Restaurierungskonzept erstellt. Der komplexe, mehrschichtige Bildaufbau, den es zu stabilisieren gilt, wurde untersucht. Neue Forschungsergebnisse zum Entstehungsprozess konnten durch die Rekonstruktion eines »Papier découpé« im Restaurierungsatelier gewonnen werden.

Acanthes befindet sich im Vergleich zu anderen grossformatigen »Papiers découpés« des Künstlers in einem guten Erhaltungszustand. Im dritten und letzten Projektjahr werden restauratorische und konservatorische Massnahmen durchgeführt werden. Das Werk wird auch neu gerahmt und verglast werden.



Der Bildaufbau von Acanthes

Der Bildaufbau der für das Spätwerk von Henri Matisse charakteristischen »Papiers découpés« besteht aus einer sichtbaren farbigen Bildkomposition sowie einem

mehrschichtigem Trägersystem. Beim Werk *Acanthes* (1953) lassen sich 13 verschiedene Schichten nachweisen, wovon lediglich die Hälfte auf der Bildseite zu erkennen ist. Das mit farbiger Gouache bemalte und von Matisse zu Formen ausgeschnittene Papier, die Kohlelinien sowie das Hintergrundpapier stammen aus dem Atelier des Künstlers in Nizza. Während der nach Vorgaben von Matisse durchgeführten Montierung von *Acanthes* auf Leinwand in Paris wurden der Keilrahmen und das Gewebe, das Kraftpapier sowie die Klebstoffe hinzugefügt. Darüber hinaus wurde das Hintergrundpapier zweifach mit weisser Gouache bemalt.

Rekonstruktion eines »Papier découpé«

Ein wichtiges Moment des Restaurierungsprojekts war die Nachstellung aller Arbeitsschritte bei der Entstehung eines »Papier découpé«. Hier konnten wichtige Hinweise gewonnen werden. So sind beispielsweise Spuren, die am Werk gefunden wurden, zu einem grossen Teil auf das Arbeiten im Atelier sowie die anschliessende Montierung zurückzuführen. Auch die Fragen zu technischen Details – etwa zu den um die Formen herum nachweisbaren Klebespuren oder zur Aufspannung auf den Keilrahmen – liessen sich beantworten.

Zustand

Acanthes befindet sich gegenüber anderen grossformatigen »Papiers découpés« in einem guten Erhaltungszustand. Zu diesem Urteil sind die Restauratoren nach intensiver technologischer Untersuchung und Sichtung von über 40 Vergleichswerken in internationalen Sammlungen gelangt. Bei diesen Reisen konnten die vergleichbaren Herausforderungen hinsichtlich der Konservierung und Restaurierung mit den dortigen Restauratoren und Kuratoren diskutiert werden.

Im Darstellungsbereich von *Acanthes* sind keine grossen Beschädigungen oder Veränderungen festzustellen. Dagegen haben sich frühere Transporte und Ausleihen ungünstig auf den Randbereich ausgewirkt. Hierbei wurde das Werk mehrfach vom Keilrahmen abgenommen und wieder aufgespannt, eine bis Anfang der 1970er-Jahre übliche Massnahme. Es entstanden Risse, Knicke und sich ablösende Papierbereiche. Der bei anschliessenden Restaurierungsmassnahmen verwendete Klebstoff hat sich in diesen Bereichen verfärbt.

Aktuell

Momentan werden erste restauratorische und konservatorische Arbeiten durchgeführt. Dazu ist *Acanthes* auf einen grossen Arbeitstisch im einsehbaren Restaurierungsatelier gelegt worden. Zum einen werden das Papier im beschädigten Randbereich gefestigt und optisch störende verfärbte Klebstoffspuren reduziert. Zum anderen wird die durch mehrfaches Ab- und Aufspannen an den Rändern geschwächte Leinwand stabilisiert. Zuletzt werden partielle kleinere Retuschen im Randbereich vorgenommen. Die Restaurierung soll Mitte 2012 abgeschlossen sein.

Rahmung, Verglasung und Monitoring

Acanthes wurde schon frühzeitig von Ernst Beyeler gerahmt und später zum Schutz verglast. Wie historische Aufnahmen zeigen, wurde eine schlichte, weisse Holzleiste verwendet. Das Werk befand sich seit den frühen 1980er-Jahren hinter Acrylglas, das sich über die Zeit gelblich verfärbt hat. Darüber hinaus störte eine Naht, die die aus zwei Teilen bestehende Scheibe zusammenfügte, den Bildeindruck.

Der alte Rahmen und die verfärbte Scheibe werden nicht wiederverwendet. Ziel ist, eine optimale ästhetische und das Werk schützende Präsentation zu gewährleisten. Dazu werden momentan im Dialog mit Rahmenmachern und Kuratoren die technische Umsetzung abgeklärt und ästhetische Fragestellungen erörtert.

Im einsehbaren Restaurierungsatelier im Souterrain der Fondation Beyeler können die Arbeiten von Besuchern mitverfolgt werden.

Das Restaurierungsprojekt Fondation Beyeler – Nationale Suisse Conservation Project 2009–2012: Henri Matisse »Acanthes« wird von 2009 bis 2012 durchgeführt.

Das Projekt wird von den Restauratoren Markus Gross und Stephan Lohrengel und dem Kurator Ulf Küster betreut. Sie stehen Ihnen gerne für Interviews sowie Hintergrundinformationen zur Verfügung.

Nationale Suisse – die Kunst des Versicherns

Nationale Suisse ist eine international tätige Schweizer Versicherungsgruppe, die Risiko- und Vorsorgelösungen in den Bereichen Nichtleben und Leben sowie Specialty-Lines-Deckungen anbietet. Im Bereich Art versichert Nationale Suisse die verschiedenartigsten Kunstwerke, ganze Sammlungen und Kunsttransporte. Zudem sammelt das Unternehmen selber seit über sechzig Jahren zeitgenössische Schweizer Kunst. Die Gruppe mit Hauptsitz in Basel umfasst das Stammhaus sowie rund 20 Tochtergesellschaften und Niederlassungen, die in den Versicherungsmärkten in Europa, Asien und Lateinamerika tätig sind.

Bildlegende

Der Restaurator im Restaurierungsatelier vor Henri Matisse' *Acanthes*, 1953, Kohle, ausgeschnittene Papiere, mit Gouache bemalt, auf Papier auf Leinwand, 311 x 350,5 cm, Fondation Beyeler, Riehen / Basel, © 2012 Succession Henri Matisse / ProLitteris, Zürich

Weitere Informationen und Pressematerial sind erhältlich bei:

Catherine Schott, Head of Public Relations, Tel. +41 (0)61 645 97 21, Fax +41 (0)61 645 97 39
catherine.schott@fondationbeyeler.ch, www.fondationbeyeler.ch
Fondation Beyeler, Baselstrasse 77, CH-4125 Riehen

Christina Hartmann, Head Group Corporate Communications, Tel. +41 (0)61 275 23 40,
Fax +41 (0)61 275 22 21 christina.hartmann@nationalesuisse.ch, www.nationalesuisse.ch
Nationale Suisse, Steinengraben 41, CH-4003 Basel

Partner der Fondation Beyeler

Öffentliche Hand



Hauptpartner



die Kunst des Versicherns



Partner



Medienpartner

